

Spielzeit 2019/20

# PLATONOWA

nach Anton Tschechow



SCHAUSPIEL  
HANNOVER

Zwischen all diesem  
endlosen Nebel in  
meinem Kopf, in  
diesem grauen,  
bleiernen Brei  
leuchtet ein heller  
Fleck, der mich alles  
verstehen läßt. Wenn  
auch dieser kleine  
Fleck mich verläßt,  
dann ... bin ich  
ganz verloren.

Georg Woinitzew

# ZUM STÜCK

Obwohl der Unternehmer Anton Petrow hoch verschuldet ist, richtet er eine große Hochzeitsfeier für seinen Stiefsohn Georg aus. Mit Spannung erwartet wird der Besuch von Platonowa und ihrer Frau Sascha. Auf der Feier trifft Platonowa zufällig ihre ehemalige Geliebte Sofia, die nun mit Georg verheiratet ist. Der Gegensatz zwischen ihrem jugendlichen Idealismus und ihrem heutigen Leben wird Platonowa schmerzhaft bewusst. Zwischen den beiden erwachen alte Gefühle, doch ihr Blick auf die Welt könnte gegensätzlicher nicht sein. Währenddessen schwankt die Stimmung der Hochzeitsgesellschaft zwischen Ekstase und Zerstörung. Ständig entzünden sich Streitereien wegen Kleinigkeiten. Die Feiernden tanzen auf einem Vulkan ungelöster Widersprüche. Als die Nacht sich ihrem Ende neigt, spitzen sich die Konflikte zu und plötzlich fällt ein Schuss ...

*Platonow* ist Anton Tschechows erster dramatischer Versuch. Vom Theater abgelehnt und vom eigenen Bruder verrissen, ließ er das Stück im Schreibtisch verschwinden. Dass wir diesen Text heute kennen, ist seiner zufälligen Entdeckung zu

verdanken. Später bedient sich Tschechow jedoch am Material, das wie eine Blaupause für seine späteren Dramen wirkt. In der Inszenierungsgeschichte wird Platonow fast immer als zynisch-depressiver Macho dargestellt, an dem die Frauen zugrunde gehen. Die Umwandlung der Männer- in eine Frauenfigur versucht dies aufzubrechen. Sehr entgegen kommt uns dabei die Übersetzung von Thomas Brasch, in der deutlich wird: Hinter dem Konflikt zwischen Sofia und Platonowa steht eigentlich der Streit zweier Weltanschauungen. Sofia hat ihr Leben dem Aufbruch und Wandel verschrieben, während Platonowa sich für den Rückzug ins Private entschieden hat. Angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen wie Klimawandel, Digitalisierung und Gesellschaft der Hundertjährigen erscheint uns das eine politische Frage, die wir auf dem Theater diskutieren wollen. Außerdem wird durch die Setzung deutlich, wie sehr die anderen Figuren Platonowa die Rolle des unterhaltsamen Störenfrieds zuschreiben und sie zur Projektionsfläche ihrer unerfüllten Sehnsüchte machen.

# PLATONOWA

nach *Platonow oder Der Anarchist als Liebhaber* von Anton Tschechow  
Deutsch von Thomas Brasch  
In einer Fassung von Stephan Kimmig, Hannes Oppermann  
und dem Ensemble

MASCHA PLATONOWA, LEHRERIN **Viktoria Miknevich**  
SASCHA PLATONOWA, DEREN FRAU **Tabitha Frehner**  
ANTON WOINITZEW, UNTERNEHMER **Lukas Holzhausen**  
GEORG WOINITZEW, SEIN STIEFSOHN **Nikolai Gemel**  
SOFIA WOINITZEWA, DESSEN FRAU **Seyneb Saleh**  
IGOR TRILETZKI SEN., OBERST A. D. **Wolf List**  
NIKO TRILETZKAJA JUN., SEINE TOCHTER, ÄRZTIN **Anja Herden**  
GREGOR GREKOW, NIKOS GELIEBTER **Nils Rovira-Muñoz**  
POLINA GLAGOLJEWA SEN., UNTERNEHMERIN **Irene Kugler**  
KATINKA GLAGOLJEWA JUN., IHRE TOCHTER **Katherina Sattler**  
ANDI WENNINGER, AUTOHÄNDLER **Mohamed Achour**  
TIMO BUGROW, SEIN GESCHÄFTSPARTNER **Nicolas Matthews**  
NATALIA, KLEINKRIMINELLE **Amelle Schwerk**

REGIE **Stephan Kimmig** BÜHNE **Katja Haß** KOSTÜME **Anja Rabes**  
MUSIKALISCHE LEITUNG **Michael Verhovec** LICHT **Oliver Hisecke**  
DRAMATURGIE **Hannes Oppermann** REGIEASSISTENZ **Pia Kröll, Oliver Meyer**  
BÜHNENBILDASSISTENZ **Carolin Gödecke** KOSTÜMASSISTENZ **Annabelle Gotha, Vera Holthaus**  
INSPIZIENZ **Jana Fritze** SOUFFLAGE **Martha Jackstien**  
REGIEHOSPITANZ **Anton Svoboda** BÜHNENBILDHOSPITANZ **Benjamin Fennrich**

BÜHNENMEISTER **Detlef Höhny**  
KONSTRUKTION **Sigrun Rhenius**  
TON **Schotte, Christian Schäfer**  
REQUISITE **Thomas Heinevetter, Constanze Hoffmann**  
MASKE **Ina Schwarzkopf, Fabian Seitz**  
ANKLEIDER\*INNEN **Judith Engelke, Barbara Scheverling, Jenny Bach, Heike Conradt**

LEITER DER ABTEILUNGEN  
TECHNISCHE DIREKTION **Hanno Hüppe**  
WERKSTÄTTEN **Nils Hojer** TECHNIK SCHAUSPIELHAUS **Oliver Jentzen**  
BELEUCHTUNG **Heiko Wachs** TON/VIDEO **Lutz Findeisen**  
REQUISITE **Ute Stegen** KOSTÜMDIREKTION **Andrea Meyer** MASKE **Guido Burghardt**  
MALSAL **Thomas Möllmann** TAPEZIERWERKSTATT **Matthias Wohlt**  
SCHLOSSEREI **Bernd Auras** TISCHLEREI **Andrea Franke** MASCHINENTECHNIK **Dirk Scheibe**

AUFFÜHRUNGSDAUER **ca. 2 Stunden, 40 Minuten, eine Pause**  
AUFFÜHRUNGSRECHTE **Suhrkamp Verlag, Berlin**

PREMIERE  
15. SEPTEMBER 2019, SCHAUSPIELHAUS



# WIE EIN WASSER- KESSEL, KURZ VOR DEM PLATZEN

Ein Gespräch mit dem Regieteam über Tschechows Figuren, Herangehensweisen und die heutige Kraft von Theater

**Hannes Oppermann** Darf ich gleich mal ganz dreist fragen, stimmt das Klischee, dass in Tschechows Stücken immer Menschen in der Einöde rumsitzen, sich langweilen und nach Moskau wollen?

**Anja Rabes** (*lacht*) Vordergründig würde ich sagen ja ...

**Stephan Kimmig** Ja, das denkt man zuerst.

**Michael Verhovec** Aber bei uns nicht!

**Kimmig** Tschechow zeigt wahnsinnig komplexe Figuren. Sie handeln total gegensätzlich und trotzdem kann man alles nachvollziehen. Das können nicht viele Schriftsteller\*innen. Tschechow, der auch Arzt war, scheint über die Abgründe und Ängste der Menschen Bescheid zu wissen.

**Verhovec** Vordergründig scheint es um gar nichts zu gehen und nachher aber um alles.

**Katja Haß** Für mich sind seine Figuren eigentümliche Einzelwesen, fast schon „Nerds“. Und ich kann ihre Eigenartigkeit nachvollziehen, denn sie haben eine unglaubliche Sehnsucht.

**Kimmig** Wie meinst du das mit den „Nerds“?

**Haß** Es gibt die Theorie, dass die Suche nach einer Identität eigentlich problematisch ist, weil jeder Mensch eine Vielfalt an Identitäten in sich trägt und ich finde, dieses Phänomen kann Tschechow unglaublich gut fassen. Die Figuren sind häufig nicht sympathisch, scheinen verrückt oder sind ständig betrunken. Ihre Persönlichkeiten sind nicht fest, verschieben sich, was böse Zusammenstöße verursacht.

**Ich sehe das, was du beschreibst, in ihren Themen. Sie kommen alle ständig auf ihr Lebensthema zurück, sei es Geld, Hunger oder ihre Unerlöstheit, reiten darauf rum und versuchen so den Widerspruch aufzulösen.**

**Rabes** Sind sie sich dessen bewusst oder passiert es ihnen unabsichtlich?

**Gute Frage. In einem Interview sagt Thomas Brasch, der alle Tschechow-Dramen übersetzt hat, sie spielen sich alle nur was vor. Sie wissen, dass sie nie etwas ändern werden und verstecken das unter dem vielen Wind, den sie um nichts machen.**

**Verhovec** Ich denke, sie scheuen die harte Arbeit, die Veränderung mit sich bringen würde. Ihr Wirbeln wirkt auf mich wie ein Beschleunigungseffekt: Sie prallen aufeinander und können sich dadurch erst spüren.

**Was für Menschen sehen wir in „Platonowa“?**

**Kimmig** Platonowa hatte früher umstürzlerische und revolutionäre Energien und verneint diese jetzt. Aber warum, ist schwer zu sagen. Vielleicht, weil es besser ist, mal nichts zu machen, mal alles sein zu lassen, wie der Philosoph Slavoj Žižek es fordert. Und eine Figur wie Sofia sagt hingegen, man muss endlich was machen.

**Haß** Und trotzdem sind alle Figuren von einer großen Lethargie befallen, denn sie kommen ja nicht vom Fleck.

**Kimmig** Ich finde sie gar nicht so lethargisch, ich finde sie brennen, wissen aber nicht wohin mit der Energie.

**Rabes** Wie ein Wasserkessel, der kurz vor dem Platzen ist.

**Kimmig** Genau! Wenn Platonowa auftritt, dann löst sich was bei den anderen Figuren, was sonst hinter der sozialen Panzerung versteckt bleibt. Dann lassen sie eine Begegnung zu – ohne Netz und doppelten Boden.

**Michi, wie machst du das als Musiker?****Bestimmst du die Musiken vorab oder entwickelst du das auf den Proben?**

**Verhovec** Das ist unterschiedlich. Mich inspiriert zum Beispiel der Raum. Katja hat für uns eine sehr helle, offene Bühne entworfen. Die Schauspieler\*innen stehen dem Publikum direkt gegenüber. Wie bringt man Heiterkeit in einen Raum, in dem ständig Konflikte aufplatzen? Wie findet man Übersetzungen für Momente, wo die Sprache versagt, wo Gefühle unaussprechbar werden? Es gibt einen Moment, da tanzt eine Figur, die zu tiefst verstört und zerrissen ist, zu ihren eigenen Herz- und Atemtönen. Solche inneren Bilder finde ich wahnsinnig spannend.

**Wie gehst du vor, Anja? Als Kostümbildnerin kleidest du die Schauspieler\*innen ein und hast die Möglichkeit, sie durch Kleidung einzuzwängen oder ihnen Weite zu geben.**

**Rabes** Für mich sind die Konzeption und der Raum wichtig. In dieser Arbeit sollen die Figuren zeitgenössisch wirken, ohne Milieu oder dem Klischee von Mann und Frau. Ich will den Charakteren nahekommen, im Dialog mit den Schauspieler\*innen. Es gibt Männer, die plötzlich Röcke tragen, Frauen in Hosenanzügen.

**Für mich hast du als Bühnenbildnerin, Katja, eigentlich den schönsten Job am Theater. Du kannst den ganzen Tag bauen, einrichten und basteln. Wie kommst du zu einem Entwurf?**

**Haß (lacht)** Ist das so? Für mich beginnt das Entwerfen in den Gesprächen mit dem Team, bis dahin versuche ich alles in der Schwebelassen. Stephan schreibt mir dann seine Assoziationen auf. Da stand zum Beispiel „Warte-

halle der Zukunft“. Dazu kamen weitere Anhaltspunkte, wie, dass ein großes Ensemble auf der Bühne steht, dass wir die vierte Wand durchbrechen und die Hannoveraner\*innen einladen wollen. Im Stück hat mich das Wartende, das Steckenbleiben inspiriert, aber auch Assoziationen zum Wintergarten, zur Terrasse, zur Plattform auf der sich Menschen treffen. Brasch hat in einem Interview zu Tschechow von einer Gesellschaft gesprochen, die auf einem Dampfer den Schiffsbetrieb aufrechterhält, ohne zu wissen, wohin die Reise geht. Das fand ich ein gutes Bild.

**Und wonach entscheidest du, Stephan, welche Stücke du inszenieren willst? Kopf oder Bauch?**

**Kimmig** Bauch! Ich spreche viel mit dem Team darüber, versuche es mit dem Kopf zu fassen, aber zuerst muss mir ein Text nahegehen. Wo sich ein Stück mit meiner Gegenwart trifft, kann ich nur erspüren. Und dann kommt der Kopf ins Spiel und überprüft die Empfindungen.

**Was schoss euch durch den Kopf, als die Idee aufkam, Platonow mit einer Frau im Zentrum zu besetzen?**

**Rabes** Ich war tatsächlich skeptisch. Dass Frauen Männerfiguren verkörpern, sieht man häufig, aber als klar wurde, dass wir wirklich eine Frauenfigur ins Zentrum setzen, fand ich es interessant.

**Haß** Mir ging es wie Anja, ich war zu Beginn eher misstrauisch. Aber durch die Setzung schaue ich frischer auf die Konstellationen, Beziehungen und Themen bei Tschechow. Es wird viel deutlicher, dass Sprache ein schwieriges Hilfsmittel ist, dass Sprache

einfach nicht ausreicht, um sich zu verständigen und Liebe als Waffe benutzt wird, um andere zu provozieren. Fragen nach Daseinsberechtigung, nach Zusammensein stellen sich für mich, unabhängig vom Geschlecht. Ein Mensch ist ein Mensch und erst weitaus später kommt sein Geschlecht.

**Kimmig** Ich fand es sofort plausibel. Das Platonow-Klischee vom Mann, an dem sich die Frauen abarbeiten, ist nicht spannend. Mit einer Frau im Zentrum wird plötzlich sichtbar, dass im Hintergrund unterschiedliche Weltanschauungen miteinander streiten. Die Beziehungen zwischen den Figuren werden ungewohnt vielfältig und dadurch neu ausdeutbar.

**Ist es für euch ein adäquates Mittel unseres Theaters, die Geschlechter der Figuren in den alten Stücken zu ändern?**

**Kimmig** Man muss das machen! Nur indem man an die Texte geht, kann man gewohnte Denkmuster aufbrechen.

**Haß** Das ist für mich die Zukunft unseres Arbeitens.

**Eine letzte Frage habe ich noch an euch. Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Extreme zunehmen und sich die sozialen Unterschiede verschärfen. Warum haltet ihr als Künstler\*innen so am Theater fest?**

**Kimmig** Weil es ein Energiebrunnen ist. Wenn Schauspieler\*innen auf der Bühne stehen, um die Sehnsüchte und Ideen ihrer Figuren kämpfen, sich verletzlich zeigen und wenn sie sich zum\*r Spielpartner\*in, zum Publikum, zur Welt hin öffnen, dann entsteht Energie und Hitze. Wir haben alle so viele Gefühle in uns und die kann das Theater zeigen. Das kostet

wahnsinnig viel, aber sonst passiert da nichts zwischen den Menschen.

**Haß** Es ist eigentlich ein ungeheuerlicher Vorgang, auf einer Bühne sowas Intimes wie Schmerz, Liebe oder Freude zu zeigen. Es gibt keinen Filter, wie ein Bildschirm oder eine Leinwand, sondern man zeigt es ohne Sicherheitsnetz. Dass ich mich als Zuschauende dem widme, mich einlasse und zuhöre, ist heutzutage fast schon ein revolutionärer Moment der Begegnung. Ich würde wie eine Löwin um den letzten Sitz im Theater kämpfen!

**Rabes** Für mich ist das Größte der Live-Moment. Die Schauspieler\*innen gefährden sich in jedem Augenblick auf der Bühne und öffnen diese Anstrengung für uns. Wir können uns inspirieren lassen, sodass sich Denk- und Fühlräume öffnen.

**Verhovec** Mir ist die Begegnung wichtig. Heute kann sich jeder alleine zu Hause mit Serien berieseln lassen, aber im Theater wird eine Begegnung hergestellt, bei der ich viel mehr über mich erfahre als im stillen Kämmerlein.



Wolf List, Anja Herden



Amelle Schwerk, Tabitha Frehner





Nikolai Gemel, Mohamed Achour, Seyneb Saleh, Tabitha Frehner, Wolf List, Amelle Schwerk, Lukas Holzhausen,  
Anja Herden, Nils Rovira-Muñoz

# „WAS BIN ICH, MANN ODER FRAU? WER WEISS DAS SCHON GENAU!“

Gespräch mit Annette Maennel, Nachlassverwalterin für die Erbgemeinschaft der Kinder von Thomas Brasch

**Hannes Oppermann** Wenn Sie an Ihre erste Begegnung mit Thomas Brasch zurückdenken, wie würden Sie ihn beschreiben?

**Annette Maennel** Er war unglaublich lebendig, witzig und schlagfertig und hatte einen blitzenden Intellekt. Man konnte sofort, fast schon spielerisch, mit ihm assoziieren, mit Worten jonglieren und ins gemeinsame Denken kommen.

**Und wie sehen Sie im Vergleich dazu die öffentliche Wahrnehmung seiner Person?**

Ich erinnere mich, dass er mal sagte: „Ich bin doch keine öffentliche Parkbank, auf der jeder ungefragt Platz nehmen kann.“ Damals und auch jetzt wird viel über seine Herkunft, seine Familie, sein Leben geredet. Nicht, dass das nicht wichtig wäre – aber es lässt dabei den Künstler Brasch in den Hintergrund treten. Er selbst hat ja immer vermieden, autobiografisch über sein Leben zu schreiben.

**Warum war das so?**

Er war ein in England geborener Sohn einer jüdischen Mutter und eines Vaters, der die FDJ mitbegründete und es in der DDR zum stellvertretenden Minister für Kultur brachte. Als Dissident verteilte er 1968 Flugblätter gegen den Einmarsch der Warschauer-Pakt-Staaten in die Tschechoslowakei, musste dafür dann ins Gefängnis, und als er dann schließlich 1976 mit Katharina Thalbach in den Westen ausreiste, weil er keine Ruhe gab und veröffentlichen wollte – da war das für die Öffentlichkeit ein gefundenes Fressen.

**Wie erlebten Sie den Künstler Brasch?**

Wenn ich an seine Arbeiten denke, dann an seine Gedichte und die darin wohnende

Poesie. Derzeit vertont die Sängerin Masha Qrella seine Gedichte und seine Worte beginnen zu schweben. Aber ich denke auch an sein Ringen bei den Übersetzungen von Shakespeare und Tschechow. Er las alles, was es über die Zeit, Autoren, Stücke gab, war in den Sprachen dieser Autoren zu Hause und ging im Kopf von Shakespeare spazieren. Er war wie ein Berserker, drehte und wendete jeden Satz und fragte sich und andere immer wieder: „Ist es das?“

**Hatte er einen typischen Tagesablauf?**

Wenn er arbeiten konnte, war er glücklich und hoch konzentriert – und freute sich sagen zu können: Guten Morgen, ich gehe zur Arbeit. Das Schreiben ist ja ein verdammt einsames Geschäft. Die Herausforderung war, nicht vom Schreibtisch zu fliehen. Am liebsten hätte er einen großen Tisch gehabt, an dem z.B. Architekten, Schlosser, Lehrer, Mediziner und Physiker zusammensitzen und alle stehen in ständigem Austausch. Das ist leider nie wahr geworden. Stattdessen war er ein manischer Telefonierer. „Ich werde noch im Grab den Hörer abnehmen“, sagte er häufig. Und wenn er nicht weiterkam, klagte er: „Warum bin ich nicht Maler geworden?“

**In einem Interview mit den Dramaturg\*innen Hermann Beil und Jutta Ferbers wird deutlich, wie aktiv er sich in die Arbeit an seinen Stücken und mit seinen Übersetzungen einbrachte. Dass er am liebsten ganz nah dran war, am Tisch mit Regisseur\*innen, Schauspieler\*innen und Dramaturg\*innen und um die Bedeutung und Wahl von Worten rang. Das konnte er gut. Bis zur völligen Erschöpfung, aber mit großer Energie sich an den**

Menschen und den gesellschaftlichen Widersprüchen abarbeiten. Darin lebte er. Dahinter stand natürlich auch die Frage: Was mache ich da eigentlich und versteht mein Gegenüber mich? Das leere Blatt hat ihn trotzdem immer alleine angeguckt.

#### **Wie war denn sein Verhältnis zum Theater?**

Das müssten Sie Katharina Thalbach fragen. Die beiden hatten da eine fast schon symbiotische Beziehung. Ich glaube, das war uneindeutig, hin- und hergerissen zwischen selber machen und die anderen machen lassen. Er hat oft Premieren geschwänzt, weil er immer auch Furcht vor der Reaktion des Publikums hatte. Aber ohne Theater hätte er nie leben können.

#### **Stimmt es, dass Thomas Brasch immer auch als Frau gedacht hat?**

Es stimmt, dass er die Lebenswelten von Frauen immer spannender fand. Was er mal gesagt hat, war: „Was bin ich, Mann oder Frau? Wer weiß das schon genau!“ Würde man das Geschlecht wechseln und die eigene Begrenztheit überwinden können, wäre er sicher einer der ersten, die es ausprobieren würden.

Neben der Neugier gab es in ihm aber auch ein Misstrauen. Wenn man, so wie er, in jungen Jahren auf die Kadettenschule musste und die Eltern auf flehende Briefe nicht reagieren, dann prägt dich das. Oder wenn sich im Gefängnis hinter dir die Tür schließt – und da spielt es keine Rolle, ob das zwei Wochen oder mehrere Monate sind – dann bist du ausgeliefert. Du weißt nicht, ob und wann dich da jemand wieder rausholt. Daraus resultierte

vielleicht auch seine Skepsis gegenüber dem Schönen an sich oder glücklichen Momenten.

#### **Was hätte er denn zu unserer Idee, aus der Hauptfigur eine Platonowa zu machen, gesagt?**

Ich glaube, das hätte ihn gefreut und er hätte angeboten, den Text dafür umzuschreiben. Ihm war es wichtig, dass die Stücke gespielt werden. Der Kern der Stücke muss natürlich erhalten bleiben, aber wichtig ist auch, dass sie nicht antiquiert wirken. Ich finde es spannend, die Gedanken von Platonow aus dem Munde einer Platonowa zu hören. Bemerkt man einen Unterschied? Wie werden das die Zuschauer\*innen wahrnehmen?

#### **Die Welt ist instabiler als früher, die politischen Gegensätze sind extremer geworden. Ist es eine gute oder gefährliche Zeit für die Kunst?**

Einerseits gut, weil sich Kunst an Widersprüchen reiben kann. Gefahr besteht aber, wenn zum Beispiel Extremisten die Kunstfreiheit für sich reklamieren. Das Theater muss auf die Kraft von Geschichten setzen. Auf der Bühne werden Konflikte ausgetragen, deren Ausgang für das Publikum im besten Falle überraschend ist. Das Theater verarbeitet Gegenwart zu Kunst und widersetzt sich dem Wunsch nach den einfachen, eindeutigen Botschaften.



Nikolai Gemel, Lukas Holzhausen



Mohamed Achour, Nicolas Matthews, Lukas Holzhausen

# DAS REGIETEAM

BÜHNE Katja Haß

Geboren 1968 bei Krefeld. Sie absolvierte ihre Ausbildung zur Bühnen- und Kostümbildnerin bei Erich Wonder in Wien und arbeitete anschließend zwei Jahre als Bühnenbildassistentin von Anna Viebrock in Hamburg. Von 1996 bis 2000 war Katja Haß feste Bühnenbildnerin am Staatstheater Stuttgart. Seither arbeitet sie regelmäßig mit Stephan Kimmig und hat in den letzten Jahren nahezu alle Bühnenbilder für seine Inszenierungen in Schauspiel und Oper entworfen. Von 2000 bis 2002 war sie Atelierleiterin und feste Bühnenbildnerin am Thalia Theater, von 2009 bis 2011 Atelierleiterin am Deutschen Theater Berlin. Sie erhielt 2007 den Karl-Schneider-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg und 2008 gemeinsam mit Stephan Kimmig den 3sat Innovationspreis für zukunftsweisende Leistungen des deutschen Schauspiels für ihr Bühnenbild für *Maria Stuart*. Als feste Bühnenbildnerin begleitet sie den Neustart am Schauspiel Hannover und ist verantwortlich für die Umgestaltung der Foyers.

REGIE Stephan Kimmig

Geboren 1959 in Stuttgart. Er studierte ab 1981 Schauspiel an der Neuen Münchner Schauspielschule und lebte von 1988 bis 1996 in Amsterdam. Er inszenierte in der Zeit als freier Regisseur in der niederländischen und belgischen Off-Theater-Szene. Ab 1996 war er Hausregisseur in Heidelberg, von 1998 bis 2000 am Schauspiel Stuttgart und seit 2009 am Deutschen Theater Berlin, wo er zuletzt *Westend* von Moritz Rinke zur Uraufführung brachte. Neben regelmäßigen Einladungen zum Berliner Theatertreffen, erhielt er u.a. den Wiener Nestroy-, den Rolf-Mares- und den Faust-Preis sowie – zusammen mit seiner Ehefrau, der Bühnenbildnerin Katja Haß – den 3sat-Innovationspreis für zukunftsweisende Leistungen. Stephan Kimmig inszeniert seit 2009 auch Opern, u.a. in Stuttgart, Basel, München und Bremen.

KOSTÜME Anja Rabes

Geboren 1966 in München. Nach einer Schneiderlehre an der Bayerischen Staatsoper studierte sie Theaterwissenschaften in München. Anschließend arbeitete sie als Kostümassistentin bei Axel Manthey, Johannes Grützke und Anna Viebrock, mit der sie für Jossi Wieler erste eigene Kostüme entwarf. Seit 1994 arbeitet sie regelmäßig als Kostümbildnerin mit Jossi Wieler/Sergio Morabito, Stephan Kimmig, Christoph Marthaler, Johan Simons und Calixto Bieito für Oper und Schauspiel u.a. in Stuttgart, Hamburg und Oslo. Ab 2002 auch als Bühnenbildnerin. Zahlreiche ihrer Produktionen wurden zum Berliner Theatertreffen eingeladen, u.a. *Mittagswende* in der Regie von Jossie Wieler. Anja Rabes war Gastdozentin der Szenografie-Klasse an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und lehrt zurzeit an der Hochschule für Theater und Musik in Hamburg.

MUSIKALISCHE LEITUNG Michael Verhovec

Geboren 1969 in Celle. Als Musikautodidakt wurde er nach dem Abitur Schlagzeuger in der Hannoverschen Jazzszene. 1990 und 1992 Preisträger beim Jazzpodium Niedersachsen. Erste bühnenmusikalische Arbeiten ab 1996 am Schauspiel Hannover. Als Theatermusiker und Komponist ist er seit 2000 tätig und arbeitet u.a. mit den Regisseur\*innen Jorinde Dröse, Andreas Kriegenburg, Dimitar Gotscheff und Michael Talke zusammen. Eine besonders lange und intensive Arbeitsbeziehung verbindet ihn mit Stephan Kimmig, mit dem er eine Vielzahl von Produktionen erarbeitet hat, u.a. am Thalia Theater Hamburg, an den Münchner Kammerspielen, am Staatstheater Stuttgart, am Wiener Burgtheater, am Schauspiel Frankfurt und am Schauspielhaus Zürich.



Lukas Holzhausen, Katherina Sattler, Irene Kugler



Viktoria Milknevič

Wolf List, Viktoria Milkneovich, Seyneb Saleh, Nikolai Gemel



# ZÜGIG DA, CLAUDIA!

Auch im  
Zusammenspiel  
mit dem GVH  
KombiTicket!



## Die GVH Garantie

Pünktlich & sauber garantiert,  
sonst erstatten wir ganz unkompliziert.

**GVH** | Unterwegs  
im Leben

gvh.de



## The best seat in the house

### à la TravelEssence

Sie möchten wissen, wo Sie unberührte Natur, die besten Unterkünfte und individuelle Touren zu Sehenswürdigkeiten in AUSTRALIEN und NEUSEELAND finden? Zusammen mit Ihnen gestalten wir Ihre maßgeschneiderte Reise mit durchdachten Reiserouten & Erlebnissen, abseits der ausgetretenen Pfade.

**Ihre Wünsche. Unser Wissen.  
Die perfekte Reise.**

[www.travelescence.de](http://www.travelescence.de)

Kontaktieren Sie unser Experten-Team  
in Hannover: 0511 261 780 25

Unsere Kunden bewerten uns mit **9.5**

**TRAVELESSENCE**  
Neuseeland • Australien





**96plus**  
GEMEINSAM  
STARK.

## *Mit Bildung und Kultur die Welt besser verstehen*

Beim 96plus-Märchenprojekt besuchen über 30 ausgebildete Märchenerzähler/innen hannoversche Grundschulen und KiTas und erhalten die jahrhundertealte Kultur des Märchenerzählens aufrecht. Das 96plus-Märchenprojekt ist ein gemeinsames Projekt der Niedersächsischen Staatstheater Hannover und 96plus.

[www.hannover96.de/96plus](http://www.hannover96.de/96plus)

*Wir bedanken uns bei unserem Partner*



INTERVIEWS MIT ANNETTE MAENNEL UND DEM REGIETEAM Originalbeiträge für dieses Programmheft  
In die Bühnenfassung wurden zusätzlich Texte von Alfred Döblin, Franz Kafka,  
Fernando Pessoa, William Shakespeare und Iwan Turgenjew / Brian Friel eingearbeitet.  
FOTOS Katrin Ribbe

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2019 / 20

HERAUSGEBER Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover  
INTENDANTIN Sonja Anders

REDAKTION Hannes Oppermann KONZEPT, DESIGN Stan Hema, Berlin  
GESTALTUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß  
DRUCK Quensen Druck + Verlag GmbH, Betriebsstätte Steppat

Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover  
[www.schauspielhannover.de](http://www.schauspielhannover.de)

Nikolai Gemel, Amelle Schwerk, Anja Herden, Mohamed Achour, Nicolas Marthews, Wolf List, Lukas Holzhausen, Seyneb Saleh, Viktoria Milknevič

[www.schauspielhannover.de](http://www.schauspielhannover.de)

